

„Wer vom Fußball spricht, muss auch über Politik sprechen“

Der Band „Totalniy Futbol“ lädt aus Anlass der Fußball-Europameisterschaft 2012 zu einer „polnisch-ukrainischen Fußballreise“ ein

von

H.-Georg Lützenkirchen

Ein gelungener Band, den der Suhrkamp Verlag rechtzeitig noch rechtzeitig vor Beginn der Fußball-Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine vorlegt. „Totalniy Futbol“ lädt ein zu einer „polnisch-ukrainischen Fußballreise“. Acht polnische und ukrainische AutorInnen geleiten uns nach Danzig, Warschau, Poznań und Breslau sowie nach Lemberg, Kiew, Charkiw und Donezk. Fotos des ukrainischen Fotografen Kirill Golovchenko vervollständigen den Band. Warum diese Städte? Es sind die Spielorte dieser Europameisterschaft.

In den Texten dieses Bandes ist der Fußball Anlass und Ausgangspunkt für literarische Reflexionen, die, immer wieder auch biografisch motiviert, historisch-soziologische Einblicke in die sich wandelnden Stadtlandschaften, die in den Fotos von Kirill Golovchenko eindrucksvoll eingefangen sind, vermitteln. Die Texte sind Einladungstexte. Sie richten sich an alle, die bereit sind, Städte, Länder und Leute in Polen und der Ukraine kennen zu lernen. Und dabei en passant auch zu verstehen, warum die Europameisterschaft für beide Länder von Bedeutung ist. Das Ereignis bestätigt eine europäische Identität. Sie ist in Polen bereits durch die Mitgliedschaft in der EU institutionalisiert. Danach strebt noch die Ukraine – trotz aller Probleme, die die demokratische Zivilgesellschaft hier noch hat. Die Texte machen aber auch deutlich, dass die europäische Identität keine Vereinheitlichung bedeutet. Sie ist eine Identität in Vielfalt. In diesem Sinne sind die Texte auch eine Herausforderung. Sie fordern zum Kennenlernen auf.

Der Ort des Kennenlernens ist die Stadt. In ihr sind es besonders die neuen Stadien, die symbolhaft für einen Wandel stehen. Ein überwältigender Wandel, denn in ihrer Modernität setzen diese Zweckbauten markante Zeichen in eine Stadtlandschaft, die vielfach auf diesen Wandel noch gar nicht eingestellt ist. Wie Fremdkörper stehen sie dann in ihrer Umgebung, wo sie eine ebenso beiläufige wie irritierende Internationalität behaupten. In dieser Doppeldeutigkeit faszinieren die Stadien und so werden sie in den Texten des Bandes zum Ausgangspunkt literarischer Erkundungen nach dem tieferen Sinn dieser überdimensionierten Geschenke aus einer anderen Welt. Wie sinnfällig ist es beispielsweise, dass das neue Warschauer Stadion an der Stelle des alten Stadions „X-lecia“ gebaut wurde? Gebaut wurde dieses bis zu 100.000 Zuschauer fassende Leichtathletik- und Fußballstadion in den 1950er Jahren als „Stadion des 10. Jahrestages des Juli-Maifestes“. Gemeint ist das Manifest des „Polnischen Komitees der Nationalen Befreiung“ vom 22. Juli 1944, ein vorbereitender Schritt in die von der Sowjetunion dominierte sozialistische Nachkriegszukunft Polens. Die letzten 20 Jahre fand hier der „Jahrmarkt Europa“ statt – ein gigantischer Basar. Marek Bieńczyk spürt diesem 'Verlust', der zugleich ein Wandel ist, in seinem Text „Der letzte Elfmeter“ einfühlsam nach.

Immer steht das Neue im Kontext der Geschichte. In Pawel Huelles Text über Danzig „Wie Herr Janek Legia Warschau besiegte“ verbindet sich die Vorfreude des Erzählers auf das kommende Großereignis mit den Erinnerungen des verstorbenen Herrn Janek, die bis in die 1930er Jahr zurückreichen. Als in der schon fast vollständig von den Nazis beherrschten Stadt ein Fußballspiel zwischen der polnischen Mannschaft Gedania und der jüdischen Mannschaft von Makabi Drohobycz stattfindet, während vor dem Stadion NS-AktivistInnen brüllen: „Juden und Polen raus aus Danzig!“.

„Ein weißes UFO, angedockt an den Rand der Metropole. Ein neues Stadion ... so neu, dass es in den Augen schmerzt.“ So beginnt „S-L-A-S-K“, Piotr Siemions Text über Breslau. Der Text spürt einer Außenseitergeschichte Breslaus nach. Abseits des Zentrums, nah am Eisernen Vorhang gelegen, entwickelte sich in der von den Umsiedlern aus dem Osten neu besiedelten Stadt ein außenseiterisches Bewusstsein. Breslau, im „wildem Westen“, war „Asyl für verschiedenste

Freiheiten, zog Flüchtlinge, komische Vögel, Freaks und Hippies an, unruhige Geister.“ Sie prägen eine Stadt, in der nun diese „große weiße Sahnetorte, das Stadion an der Drzymala-Straße“ steht: Ende eines Traums?

Das Gegenteil von Breslau ist Poznań, „die Kartoffel“. Natasza Goerkes Text „Der Fußball und die polnische Frage (unplugged)“ ist der witzig-ironische Versuch, das Image der langweiligen, kartoffeligen 'preußischen Stadt' Poznań im Kontext romantischer Polenklischees, wie dem von der „ulanhafte Verwegenheit“ der Polen zu verteidigen.

In den Beiträgen der polnischen AutorInnen ist Zufriedenheit - und auch ein wenig Stolz – darüber zu spüren, dass Polen endgültig in Europa angekommen ist. Die Fußball-Europameisterschaft ist nur ein weiteres Indiz für dieses europäische Polen.

So war es folgerichtig, dass Polen der Ukraine auf ihrem Weg nach Europa Unterstützung anbot. Die Bereitschaft, die Europameisterschaft gemeinsam mit dem Nachbarn zu veranstalten, war auch ein Entgegenkommen – und für die Ukraine eine Chance. Eine vorerst ungenutzte Chance. Die politische Lage in der Ukraine ist nicht europawürdig. Und so sind die optimistischen Erwartungen an die politische Integrationskraft des europäischen Turniers nüchterner Betrachtungen gewichen. Man erfüllt die jeweiligen Verpflichtungen.

Die Texte der ukrainischen AutorInnen stellen vier Städte in Europa vor. Das ist ein Signal: auch die derzeitige ukrainische Politik kann daran nichts ändern. Natalka Snjadanko thematisiert in ihrem Text über Lemberg „Karpaty hat wieder verloren“ die Identitätsfrage: „Lwiv, Lwów oder Lemberg?“ Russisch, polnisch, deutsch? „Bleibt nur das lateinische Leopoldis, politisch neutral, in eine mythische Vergangenheit entrückt, unbeschwert von kyrillischen Lettern und diakritischen Zeichen.“ Und so stellt der Text die geschichtsträchtige Stadt Lemberg vor, „die ideale Stadt für Nostalgie jeglicher Couleur“, in der „Denkmalkämpfe“ immer auch heftige „Erinnerungskämpfe“ sind.

Kiew hat eine große Fußballtradition. Dynamo Kiew war der erste nichtrussische Pokalgewinner in der Sowjetunion, mehrmals gewann man die Meisterschaft in der sowjetischen Liga, 1975 wurde Kiew Europapokal- und Welpokalsieger. Der große Trainer Walerij Lobanowskyj kreierte einen auf präziser Planung und exakt berechneten Komponenten beruhenden Erfolgsstil. „Lobans Rechenkünste“ aber, so der Titel des doppelsinnigen Textes von Juri Andruchowytch, beruhen auf der „Herrschaft der Gesetzmäßigkeit“, für die das sowjetische Imperium symbolhaft stand. Mit dem Zerfall des Imperiums fiel auch das rationale Fußballprojekt. „Das Chaos übernimmt den Kosmos und ruft uns zum Abschied höhnisch zu: „Der Ball ist rund, der Platz ist groß“.

Oleksandr Uschkalow nähert sich in seinem Text „Fußballfabrik“ über Charkiw der Europameisterschaft als Fan des heimischen Vereins „Metalist Charkiw“: „Ich lebe so, wie Charkiw spielt – ich gewinne bei den Starken und verliere bei den Schwachen.“ Wäre es anders, und immer ginge es erfolgreich voran, dann hätte man entweder „verdammtes Glück oder dein Vater ist Oligarch“. Was also soll man von der Europameisterschaft erwarten? Lakonisch stellt der Fan fest: „Die EM 2012, das ist Geld, Geschäft, Politik.“ Aber das ist nicht alles: denn es wird Fußball gespielt und auf dem Rasen ist immer alles anders.

Dennoch: „Wer in der Ukraine von Fußball spricht, muss auch über Politik sprechen.“ Und deshalb sind auch die 'Machtverschiebungen' im ukrainischen Fußball vom ehemals führenden Dynamo Kiew nach Schachtar Donezk Indizien für ein politisches Machtspiel. Wie das aussieht, lässt Serhij Zhadan in seinem Text „Schwarzes Gold der Hoffnung“ über Donezk anklingen. Dank des „allmächtigen Oligarchenkapitals“ ist inzwischen die Industrieregion Donbas mit ihrer Hauptstadt Donezk zur „Heimat der aktuellen ukrainischen Machthaber“ geworden. Einer von ihnen ist Rihmed Achmetow, der 'Eigentümer' und millionenschwere Sponsor sowohl des Vereins Schachtar Donezk, wie auch des Donezker politischen Systems mit der „Partei der Regionen“, an deren Spitze Viktor Janukowytch steht. Das ist eine der „unverrückbaren Tatsachen“ die der Besucher der Ukraine akzeptieren muss: hinter Vereinen wie Schachtar Donezk „steht das Kapital seines Besitzers, der auf die ein oder anderer Weise auch im politischen und sozialen Leben der Ukraine präsent ist“.

Und deshalb gilt: über die Fußball-Europameisterschaft kann man nicht reden, ohne über Politik zu reden!

Totalny Futbol. Eine polnisch-ukrainische Fußballreise. Herausgegeben von Serhij Zhadan. Mit einem Fotoessay von Kirill Golovchenko

Suhrkamp Verlag, Berlin 2012

242 Seiten, 18 EUR

ISBN 9783518062166